



Presseinformation

28.11.2011

Zollverein und die industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet. Vorschlag für ein UNESCO-Welterbe

Die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur setzt auf das Ruhrgebiet und die industrielle Kulturlandschaft Ruhr, Emscher und Lippe als ein mögliches UNESCO-Welterbe. In Ergänzung zum bestehenden Welterbe „Zeche Zollverein“ schlägt sie unter dem Titel „Zollverein und die industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ vor, eine Serie von einzelnen, bereits unter Denkmalschutz stehenden Stätten im Ruhrgebiet in die Welterbeliste der UNESCO aufzunehmen. Neben Highlights wie dem Landschaftspark Duisburg, dem Gasometer in Oberhausen, der Zeche Zollern und der Kokerei Hansa in Dortmund sowie dem Schleusenpark in Waltrop werden auch weniger bekannte Objekte wie das noch in Betrieb befindliche Pumpwerk Alte Emscher in Duisburg oder der Malakoffturm der Zeche Prosper in Bottrop vorgeschlagen. Auch die Wohnsiedlungen Eisenheim in Oberhausen und Margarethenhöhe in Essen sind dabei. Und nicht zu vergessen: das Muttental in Witten, der Wiege der Montanindustrie an der Ruhr, wo alles begann...

„Mit einer solch großen Zustimmung und Unterstützung auf breiter Ebene haben wir zu Beginn unseres Projekts nicht gerechnet“, sagt Karl Jasper, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Aber anscheinend haben wir bisher alles richtig gemacht, indem wir auf Netzwerkarbeit und vor allem auf gemeinschaftliches Denken und Handeln im Ruhrgebiet gesetzt haben. Nun geht es darum, auch die Öffentlichkeit für unser Projekt zu begeistern.“ Über ein Jahr lang hat die Stiftung mehrere Workshops mit Fachleuten aus der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Denkmalpflege und der Verwaltung durchgeführt, um die Welterbepotenziale im Ruhrgebiet herauszuarbeiten. Vertreten waren das Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen und Wohnen und Verkehr des Landes NRW, der Regionalverband Ruhr, die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe, die Stiftung Zollverein, die Emschergenossenschaft, das Deutsche Bergbaumuseum, die RAG und die RAG Montan Immobilien, der Geologische Dienst NRW, verschiedene Hochschulvertreter und weitere

freie Experten. Das Ergebnis ist nun in einem dreiseitigen Papier niedergeschrieben und als Vorschlag im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens des Landes NRW zur Fortschreibung der deutschen Anmelde-Liste für das UNESCO-Welterbe eingereicht. Die getroffene Objektauswahl hat einen explizit vorläufigen Charakter; das Papier gilt aber bereits als Leitbild für die erwünschte spätere Bewerbung beim UNESCO Welterbe-Komitee.

„Dass wir nun auch Rückenwind von Seiten der Wirtschaft bekommen“, freut die Beteiligten ganz besonders. Bodo Hombach, Moderator des Initiativkreises Ruhr, in dem über 70 Wirtschaftsunternehmen vereinigt sind, unterstützt die Idee ausdrücklich: „Industriekultur und unternehmerisches Wachstum sind in dieser Region keine Gegensätze. Durch das Alleinstellungsmerkmal Industriekultur wurde das Revier zum touristischen Ziel mit beeindruckendem Zuspruch. Gleichzeitig trägt der sorgfältige Umgang mit den beeindruckenden Stätten der Arbeit zur Identität der Region bei. Das Bewusstsein für die eigene Tradition stärkt die Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Das ist einhellige Ansicht der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr. Deshalb unterstütze ich gerne das Vorhaben, die industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet als UNESCO-Welterbe vorzuschlagen.“

Nach Ansicht der Expertenrunde zeichnet sich das Ruhrgebiet an den Flüssen Ruhr, Emscher und Lippe im Westen Deutschlands durch Stätten von außergewöhnlichem universellem Wert aus, die „in weltweit einzigartiger Dichte und Ausdehnung die Veränderung einer Landschaft und die Entwicklung der Technik-, Industrie-, Sozial- und Stadtgeschichte von der Mitte des 19. bis weit in das 20. Jahrhundert hinein“ dokumentieren. Dabei war „die Nutzung der Bodenschätze, insbesondere die des mitteleuropäischen Kohlegürtels grundlegend für diese Entwicklung.“ Die daraus resultierende Umgestaltung der Landschaft und die Siedlungsstruktur sind nach Meinung der Experten ebenso „Ergebnis großindustrieller Ratio, wie die Produktions-, Verarbeitungs-, Versorgungs- und Verkehrsanlagen selbst: Bergwerke, Kokereien, Hüttenwerke, Halden, Gasometer, Werksbahnen, Kanäle und industriebedingte Wohnbauformen.“ Signifikante Beispiele dieser „hochgradig verdichteten städtisch-industriellen Agglomeration“ sind den Fachleuten zufolge das Welterbe Zeche Zollverein in Essen, die Zeche Zollern 2/4 in Dortmund, die Malakofftürme der Zechen Prosper in Bottrop, Hannover in Bochum und Carl in Essen sowie das Muttental in Witten, indem sie die große ökonomische Bedeutung der europäischen Rohstoffindustrie im 19. und 20. Jahrhundert belegen. Bedeutende Beispiele für die Verbundwirtschaft mit Ver- und Entsorgungsstrukturen der Schwerindustrie sind die Kokerei Hansa mit dem Hansa-Brückenzug in Dortmund, der Gasometer Oberhausen, das Pumpwerk Alte Emscher in Duisburg sowie noch auszuwählende Haldenlandschaften. Zu den herausragenden Zeugnissen der Verkehrsinfrastruktur zählen der Schleusenpark in Waltrop und der Eisenbahn-Trajektturm Homberg in Duisburg. Unter den industrieabhängigen Wohnformen gelten die Arbeitersiedlung Eisenheim in Oberhausen, die Siedlung Margarethenhöhe in Essen sowie der Hohenhof in Hagen als herausragende Beispiele. Schließlich kommt dem Deutschen Bergbaumuseum in Bochum als renommiertes Forschungsinstitut mit weltweit einzigartigen Sammlungs- und Archivbeständen zur Montangeschichte eine herausragende Stellung zu.

Die Auswahl macht deutlich, dass „Zollverein und die industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ kein flächig fest umrissenes und komplett unter Schutz stehendes Gebiet, sondern einzelne Stätten bezeichnet, die nicht in einem unmittelbaren räumlichen Zusammenhang stehen. Sie prägen aber als Serie die Landschaft zwischen Emscher und Ruhr. Die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur hofft nun zusammen mit den beteiligten Institutionen sowie den Eigentümern und Betreibern der einzelnen Stätten, dass der Vorschlag im Sommer nächsten Jahres in die zweite Runde geht. Ob dies gelingt und der Antrag auf die Bundesvorschlagsliste gelangt, wird eine Expertenkommission entscheiden. Dem UNESCO-Welterbekomitee gilt das industrielle Erbe auf der Welterbeliste bislang als unterrepräsentiert. Die Hoffnung auf ein Weiterkommen hat somit ihre Berechtigung.

Pressekontakt:

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Dr. Marita Pfeiffer

Fon +49(0)231/931122-41

Mobil +49(0)172/5290523

presse@industriedenkmal-stiftung.de

www.industriedenkmal-stiftung.de

www.unesco.org

Kurzstatements der Gesprächsteilnehmer/innen

28.11.2011

Karl Jasper, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur:

„Wir haben das Projekt „Zollverein und die industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ als ein gemeinschaftliches Vorhaben verschiedener Akteure der Region vorangetrieben und dabei von Anfang an auf Netzwerkarbeit und vor allem auf gemeinschaftliches Denken und Handeln gesetzt. Daher freut es uns, solch große Zustimmung und Unterstützung auf breiter Fachebene, seitens der Denkmaleigentümer und vor allem seitens der Wirtschaft zu erfahren. Nun geht es darum, auch die Öffentlichkeit für unser Projekt zu begeistern. Wir sind davon überzeugt, dass die Anerkennung als Welterbe etwas Einzigartiges ist und von hoher internationaler Bedeutung für das Ruhrgebiet. Dadurch könnte an die Erfolge der Internationalen Bauausstellung Emscher Park und des Kulturhauptstadtjahres 2010 angeknüpft werden, die die „Industriekultur“ als eines der zentralen Motive in der Außenwahrnehmung des Ruhrgebiets etabliert haben. Die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur ist doppelt engagiert, zum einen als Projektleiterin und Antragstellerin und zum anderen als Denkmaleigentümerin von zwei Objekten, die von den Experten ausgewählt wurden: das sind die Kokerei Hansa als signifikantes Beispiel für die Verbundwirtschaft mit Ver- und Entsorgungsstrukturen der Schwerindustrie sowie der Malakoffturm der Zeche Prosper in Bottrop.“

Karola Geiß-Netthöfel, Direktorin des Regionalverbandes Ruhr:

„Die Aufnahme weiterer denkmalgeschützter Standorte der Route der Industriekultur im Rahmen eines Erweiterungsantrages wird die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Industriekultur als Alleinstellungsmerkmal der Metropole Ruhr weiter stützen. Erlebbar Industriekultur trägt als weicher Standortfaktor maßgeblich zum Imagewandel bei.“

Wolf-Daniel Gröne-Holmer, LWL-Kulturabteilung:

„Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe begrüßt ausdrücklich das Vorhaben, das Welterbe Zollverein um ausgewählte Standorte der Montanindustrie zu erweitern. Mit fünf repräsentativen Industriedenkmalen, die Standorte seines LWL-Industriemuseums sind, trägt der LWL zu dieser Bewerbung bei: dem Alten Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop (Kreis Recklinghausen), der Zeche Hannover in Bochum, der Zeche Zollern in Dortmund, der Zeche Nachtigall in Witten und der Henrichshütte Hattingen (beide Ennepe-Ruhr-Kreis).“

Milena Karabaic, LVR-Dezernentin Kultur und Umwelt:

Der Landschaftsverband Rheinland begrüßt das Bestreben, durch eine serielle Erweiterung des bereits bestehenden Welterbes Zollverein das vielfältige, international stark beachtete bauliche Erbe in unserer Region weiter ins Bewusstsein zu rücken. Daher hat der LVR der Aufnahme der St. Antony-Hütte und des ehemaligen, von Peter Behrens entworfenen Zentrallagerhauses der Guten-Hoffungs-Hütte in Oberhausen - die beide zum LVR-Industriemuseum Oberhausen gehören – in die Welterbe-Objektliste gern zugestimmt. Allerdings sollte nicht aus dem Blick geraten, dass das reiche Erbe des Industriezeitalters nicht nur zwischen Ruhr und Emscher, sondern geographisch weiter gefasst zwischen Rhein und Weser eine wichtige Rolle spielt: Industriekultur kann und muss als Alleinstellungsmerkmal für ganz Nordrhein-Westfalen gelten. So legen etwa die Industriemuseen der beiden Landschaftsverbände mit ihren 14 Schauplätzen zwischen Euskirchen und Gernheim, aber auch das LVR-Netzwerk Industriekultur mit seinen Standorten Zeugnis davon ab, dass ganz NRW wesentlich von der Industrie und ihrer Geschichte geprägt ist.

Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zollverein

„Die Stiftung Zollverein unterstützt die Initiative zur Erweiterung des UNESCO-Welterbe-Titels auf die industrielle Kulturlandschaft Ruhr. Das jetzige Symbol der Industriekultur im Ruhrgebiet mit seinem eingeführten Zeichen, dem Doppelbock-Fördergerüst von Zollverein Schacht XII, hat in seiner produktiven Phase die Infrastruktur der Montanindustrie, die Verkehrswege, Ansiedlungen und Städte, sowie die Einrichtungen der Energieversorgung und der Wohlfahrt mit geschaffen und von ihnen profitiert. Wir freuen uns daher über den folgerichtigen Antrag, der einen erweiterten Blick auf Zollverein in seiner zentralen Bedeutung für die Industriekultur des Ruhrgebietes ermöglicht.“

Bodo Hombach, Moderator des Initiativkreises Ruhr:

"Industriekultur und unternehmerisches Wachstum sind in dieser Region keine Gegensätze. Durch das Alleinstellungsmerkmal Industriekultur wurde das Revier zum touristischen Ziel mit beeindruckendem Zuspruch. Gleichzeitig trägt der sorgfältige Umgang mit den beeindruckenden Stätten der Arbeit zur Identität der Region bei. Das Bewusstsein für die eigene Tradition stärkt die Unternehmen im internationalen

Wettbewerb. Das ist einhellige Ansicht der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr. Deshalb unterstütze ich gern die UNESCO-Bewerbung der Kulturlandschaft Ruhrgebiet."

Helmut an de Meulen, Vorsitzender des pro Ruhrgebiet e.V.

Pro Ruhrgebiet unterstützt mit großem Nachdruck den Vorschlag der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, ergänzend zur Zeche Zollverein eine signifikante Auswahl bereits unter Denkmalschutz stehender prägnanter industrieller Objekte und Ruhrgebiets-Stätten in die UNESCO Welterbeliste aufzunehmen. Pro Ruhrgebiet wird alle Anstrengungen unternehmen, für dieses UNESCO Welterbe zu werben und Mitstreiter und Multiplikatoren dafür zu begeistern. Die industrielle Kulturlandschaft des Ruhrgebiets ist weltweit einzigartig, sie verdient es, international wahrgenommen zu werden. Deshalb hat dieser Vorschlag beste Chancen, erfolgreich zu sein", davon sind wir überzeugt. Sich für ein „Welterbe Zollverein und die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ stark zu machen, ist ein Signal an uns alle, regionales Selbstbewusstsein zu zeigen und das Image des Ruhrgebiets nach innen und außen zu stärken. Eine bessere Motivation kann es für die Akteure in der Region nicht geben.